

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 28 (1957)

Heft: 10

Artikel: 25 Jahre Arbeitsheilstätte Appisberg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

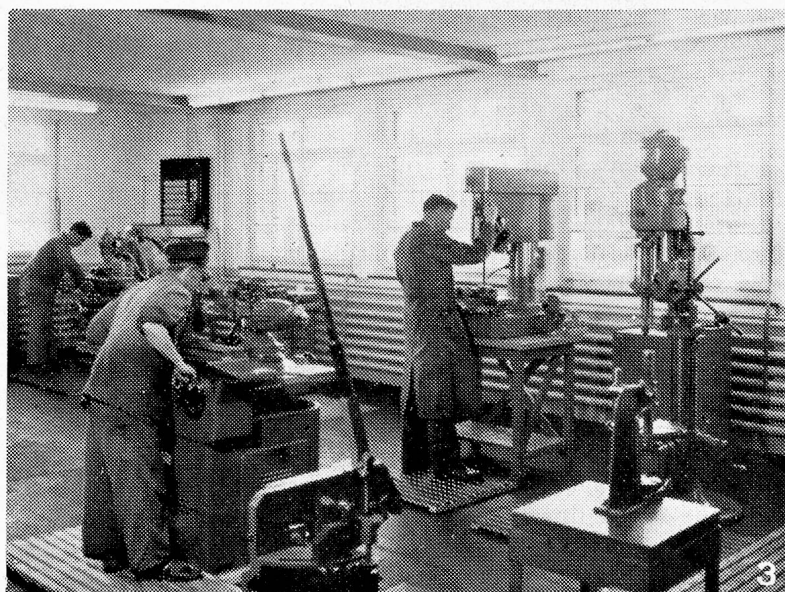


25 Jahre Arbeitsheilstätte Appisberg

Am 21. September 1957 konnte die Arbeitsheilstätte Appisberg in Männedorf ihr 25jähriges Jubiläum feiern, bei welcher Gelegenheit auch neue mechanische Werkstätten eingeweiht wurden. Das deutschschweizerische *Eingliederungszentrum für Tuberkulose* dient nicht allein ärztlicher Behandlung und Pflege, sondern vor allem der Arbeitstherapie und Umschulung einer grossen Gruppe von Tuberkulösen, die später wiederum in das Wirtschaftsleben zurückkehren. Als Präsident der Kantonalen Zürcher Tuberkulose-Liga konnte Dr. med. A. Wernli, Zürich, Regierungsrat Dr. J. Heusser, die Stadträte Dr. Spühler, Zürich, Brunner und Hardmeier, Winterthur, sowie zahlreiche Vertreter schweizerischer und kantonaler Organisationen begrüessen, um in einer kurzen Ansprache Entstehung und Entwicklung des Appisberg zu schildern. Inbezug auf die Benutzungsmöglichkeiten stellte Dr. Wernli fest, dass dieses Eingliederungszentrum in ein paar Jahren auch für andere Kategorien von körperlich Behinderten dienen könnte, falls die Tuberkulose weiterhin als Volkskrankheit erfolgreich bekämpft werde. Diese Möglichkeit würde von den Behörden selbstverständlich begrüsst. Chefarzt Dr. Oppikofer orientierte in einem vorzüglichen Referat über den Stand der heutigen Eingliederungsmassnahmen, wobei das Ar-

beitstraining in der Schreinerei, Malerei und Hauswirtschaft, je halbjährige Umschulungskurse für das kaufmännische Gewerbe und die Metallindustrie im Vordergrund stehen. Dazu gehört selbstverständlich eine ihren grossen Aufgaben gewachsene Berufsberatung und Stellenvermittlung für die Plazierung der Entlassenen im wirtschaftlichen Leben. Gesundheitsdirektor Dr. Heusser überbrachte zunächst den Dank der Zürcher Regierung für die bisher geleistete Arbeit im Appisberg und sicherte auch für die Zukunft die volle Unterstützung des Kantons für den Betrieb der Heilstätte zu. Eine Besichtigung der Werksätten zeigte, wie entscheidend die Hilfe für die Wiedereingliederung der körperlich Behinderten ist, die ohne zweckmässige Vorbereitung und sachkundige Anleitung viel eher rückfällig werden als neugeschulte oder angelernte Kräfte. Nach den Erklärungen von Dr. Oppikofer nimmt die Heilstätte Appisberg etwa 40 Prozent der Kranken aus den verschiedenen Sanatorien, weitere 40 Prozent direkt von zu Hause und die restlichen 20 Prozent aus den Spitälern auf. Selbstverständlich werden die Tuberkulösen während ihres Aufenthaltes im Appisberg unter *ärztlicher Kontrolle* gehalten, und selbst das Arbeitsmass wird vom Arzt bestimmt. Die Sanatoriumsbehandlung ist nach moder-

nen Erkenntnissen erweitert oder ergänzt worden. Nicht geändert aber haben sich die Probleme, die sich bei der Beendigung der Sanatoriumskur stellen. Oft erteilt ein Arzt vor der Entlassung den Rat, die austretenden Patienten sollten sich weitgehend schonen. Mit dieser allgemeinen Richtlinie ist aber wenig geholfen, vielmehr muss man sich bemühen, jedem einzelnen Tuberkulösen eine praktische Lösung mitzugeben. Dies ist aber nur dann möglich, wenn der Arzt vor der Entlassung die verschiedenen Alltagsprobleme mit dem Patienten bespricht und ihn durch die sogenannte Arbeitstherapie wiederum in den wirtschaftlichen Prozess eingliedert. Diesen Zwecken dient auch die Arbeitsheilstätte Appisberg für Tuberkulose in Männedorf. -to



Die Bilder bieten Einblick in die modernen, nach neuen Grundsätzen eingerichteten Werkstätten.